

Schülerzeitung

Kleiner Heine



Bleistiftzeichnung auf der Schwarzspecht-Route
Mauer der Kirchenruine Töpfersdorf

Schwarzspechtseite

Die Glocke von Töpfersdorf

Nach Aufzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert soll Töpfersdorf Ende des 12. Jahrhundert von den Herren von Lobdeburg angelegt worden sein. Bodenfunde aus der Umgebung stützen diese Annahme. Es handelt sich um Gefäßscherben mit Lippenrändern und Bodenstempelungen aus dem 12. Jahrhundert.

Die Flur 5 der Gemarkung Zeutsch verweist noch 1827 auf die „wüste Flurmark Töpfersdorf“ mit etwa 90 ha Fläche, davon ca. 70 ha ehemalige Feld- und Grünlandfläche.

Diese Angaben lassen den Schluss zu, dass Töpfersdorf aus 8 bis 10 Häusern bestand.

Erste urkundliche Nachrichten sind um das Jahr 1463 von Töpfersdorf überliefert. In den Nachrichten wurde von Wallfahrten nach Töpfersdorf in die Kapelle St. Wolfgang berichtet. Offenbar hatte ein um das Jahr 1457 eingetretenes Ereignis zu den Wallfahrten geführt. Genaueres ist über das Ereignis nicht bekannt. Die Kapelle muss für die jährlich sich wiederholenden Wallfahrten zu klein gewesen sein, so dass nach Mitte des 15. Jahrhundert eine für diesen Ort große Kirche gebaut wurde, deren Umrisse noch heute als

Ruine sichtbar sind. Im 16. Jahrhundert ist mehrfach von der Ruine Töpfersdorf geschrieben worden. Aus Kirchenvisitationen geht hervor, dass die Kirche um 1556 verfallen gewesen sein muss.

Der Ursprung des Namens der Siedlung wird als Wohnung eines Töpfers gesehen, wobei das auch als Berufsname zu sehen ist. Diese Annahme wird durch die reichliche Zahl an Keramikfunden in der Gegend gestützt.

In der Kirche hing eine Glocke, die im Jahr 1531 gegossen wurde. Da die Glocke erst im 19. Jahrhundert wiedergefunden und nach Niederkrossen gebracht wurde, könnte man schließen, dass die Kirche durch eine Feuersbrunst zur Ruine geworden ist und die Glocke durch herabfallenden Schutt bedeckt und somit verschüttet wurde.

Einer Sage nach soll diese Glocke durch Wildschweine aus dem Schutt des Turmes freigewühlt worden sein. Der Besitzer des Rittergutes Zeutsch, Herr von Kropff hat daraufhin den Fund in die Kirche von Niederkrossen bringen lassen, wo die Glocke mit einer Kette an das vorhandene Joch der Niederkrossener Kirchenglocken gehängt wurde.

Dort hing sie fast 100 Jahre ohne zu schlagen. Im 2. Weltkrieg wurde die Glocke zum Einschmelzen abtransportiert. In den 50er Jahren wurde der Glockenfriedhof in Hamburg beräumt, dabei fand man die Glocke aus Töpfersdorf und brachte sie nach Uhlstädt auf

den Bahnhof. Von dort wurde sie mit einem Fuhrwerk abgeholt und wieder an die Kette gehängt.

Am 28.06.1997 16.00 Uhr fand dann das Aufhängen der Glocke in einen in ehrenamtlicher Tätigkeit hergestellten Glockenstuhl vor der Kirche in Niederkrossen statt.

Am 29.06.1997 14.00 Uhr fand dann im Rahmen eines Gottesdienstes die Einweihung des Glockenstuhles statt. Somit hat die wechselvolle Geschichte der Töpfersdorfer Glocke ein gutes Ende und die Glocke einen festen Standort gefunden.

Die Glocke hat eine lateinische Inschrift, diese lautet:

O yhesv rex glorie veni cvm pace
anno domini MCCCCXXXI

Freie Übersetzung: O Jesus ruhmreicher König komme mit Friede im Jahre des Herrn 1531



Die Töpfersdorfer Glocke vor der Kirche in Niederkrossen

H einrich Heine

Namensgeber unserer Schule

Heinrich Heine zählt zu den berühmtesten Dichtern deutscher Literaturgeschichte. Seine Gedichte gehören zu den meistübersetzten Stücken in deutscher Sprache.

Heine, der als Journalist politische und kritische Ansichten vertrat, wurde nicht nur bewundert. Man fürchtete ihn auch.

Heinrich Heine wurde am **13.12.1797** als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Düsseldorf geboren.

Nach der Schule (1810-14) begann er eine kaufmännische Lehre in Frankfurt am Main bei dem Bankier Rindskopf und beendete sie schließlich im Bankhaus seines Onkels Salome Heine in Hamburg. Sein Onkel unterstützte ihn 1818 finanziell bei der Gründung eines Manufakturgeschäftes. Damit hatte er jedoch kein Erfolg – er geriet 1819 in Insolvenz. In den Jahren von 1819 bis 1825 studierte er in Bonn, Göttingen und Berlin Jura. Er begeisterte sich auch für die Studien-zweige Philosophie, Philologie und für historische Vorlesungen. Finanziell griff ihm abermals sein Onkel unter die Arme. Im Jahr 1825 trat Heine vom Judentum zum evangelischen Glauben über und wurde in Heiligenstadt auf den Namen Christian Johann Heinrich getauft. Damals war es Juden in Deutschland verboten, einen juristischen Beruf auszuüben – daher der Glaubenswechsel. Schließlich erfolgte seine Promotion zum Dr. jur. in Göttingen im Juli 1825. Doch er war niemals als Jurist tätig. Heine zog nach Hamburg und war von diesem Zeitpunkt als freischaffender Schriftsteller tätig. Die finanzielle Abhängigkeit von seinem Onkel bestand weiterhin.



Einen Namen machte sich Heine bereits **1826** mit der Veröffentlichung der **Harzreise** – ein Reisebericht aus dem Harz mit politischen und literarischen Inhalten. Das **„Buch der Lieder“** (Gedichte) erschien im Jahr **1827** und wurde Heines öffentlichkeitswirksamstes Werk. Allein zu seinen Lebzeiten gab es 13 Auflagen. Damit zählte das „Buch der Lieder“ zum größten lyrischen Erfolg des 19. **Jahrhunderts**. Bis Heines Tod waren es allein 30000 Exemplare.

In der Zeit von 1827-31 war er ständig auf Reisen; von Lüneburg, London, München, Italien bis nach Berlin. Er versuchte unentwegt sich eine unabhängige Existenz als Schriftsteller und Journalist aufzubauen.

Mangels beruflichen Erfolges siedelte er nach Paris. Er arbeitete dort als Korrespondent für deutsche Zeitungen und Zeitschriften. In seinen schriftstellerischen Arbeiten spiegelten sich die politischen Verhältnisse wieder. Er übte Kritik am politischen Führungsstil. Mit dem Verbot von Heines Schriften stieg das öffentliche Interesse an seinen Werken. Die Verlage bemühten sich, Möglichkeiten zu schaffen, die Zensur (Kontrolle bzw. Aufsicht) zu umgehen. In den Jahren 1826-31 erschienen die „Reiseberichte“, eine Ansammlung sowohl von sachlichen Aspekten als auch

von Darstellungen verschiedener Personen und eine Zeitreise in die Vergangenheit.

1834 arbeitete Heine an der Schrift **„Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“**, die jedoch am 10. Dezember 1835 durch die höchste politische Ebene offiziell verboten worden ist. Finanzielle Schwierigkeiten waren wieder an der Tagesordnung. Er versuchte weiter als Dichter und Publizist zu arbeiten. In Paris heiratete er 1841 seine Mathilde, ein französisches Ladenmädchen. Im Jahre 1844 erschien **„Deutschland. Ein Wintermärchen“** – die bekannteste politische Satire. In den folgenden Jahren hatte er schwer mit seinem Rückenmarksleiden zu kämpfen. Doch sein Hang zur Poesie wurde nicht gebremst.

Im Februar 1848, als die Revolution in Paris ausbrach, erlitt Heine einen Zusammenbruch. Fast völlig gelähmt, sollte er die 8 Jahre bis zu seinem Tod bettlägerig in der von ihm so bezeichneten Matratzengruft verbringen. Sein Nervenleiden hatte sich seit 1845 in mehreren Schüben dramatisch verschlechtert. 1846 war er sogar vorzeitig für tot erklärt worden. Aufenthalte in Kurorten, etwa 1846 in Baresges in den Pyrenäen oder 1847 auf dem Lande bei Montmorency, brachten keine merklichen Linderungen mehr.

Am 17. Februar 1856 starb Heinrich Heine. Sein Freund, der Philologe Frederic Baudry überlieferte laut Tagebuch der Brüder Edmond und Jules de Goncourt die letzten Worte des Dichters, die er an Mathilde gerichtet habe.

Als Heine hörte, dass sie neben seinem Sterbebett betete, Gott möge ihm verzeihen, habe er sie unterbrochen: „N'en doute pas, ma chère, il me pardonnera; c'est son métier!“ – „Zweifle nicht daran, meine Liebe, er wird mir verzeihen. Das ist sein Geschäft!“

Die Schüler der Theater-AG haben in Anlehnung an Tankred Dorsts Theaterstück „Harrys Kopf“ das Leben von Heinrich Heine nachgestellt.

Fast keiner aus den Pariser Jahren bleibt unerwähnt. Heines junger Freund Dr. Marx wird besprochen. Heine scherzt mit dem Kellner Nasenstern. Außer den anonymen Literaturliebhabern dringt dann noch eine Abordnung von deutschen Arbeitern an das Bett des schwerkranken Heine. Die Botschaft: Deutsche Revolutionäre brauchen Heine dringend. Zu spät.

Heine kann nicht mehr auf der Versammlung drüben in Deutschland erscheinen. Und dem Dichter graut's, wie er eingestehen muss, vor dem Machtantritt des „täppischen Souveräns“ Volk.

Eine Anzahl Wandzeitungen der Schüler der Klassen 3 und 4 zeigen Heine in seiner Zeit.



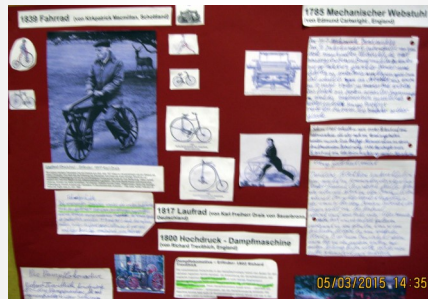
Heines Lyrik findet Ausdruck im Volkslied der Loreley



Aber auch eine Wandzeitung „Heine und die kleinen Dichter“ gibt einen Eindruck der Verbundenheit mit dem Gedankengut Heinrich Heines.



„Wir Menschen sind Passagiere“, eine weitere Wandzeitung bringt die Endlichkeit unseres Lebens zum Ausdruck und die begrenzte Möglichkeit alles Schaffens.



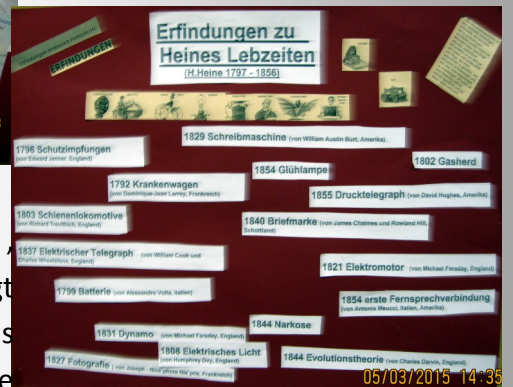
Und gerade in der Zeit während des dichterischen Schaffens Heinrich Heines wurden in Europa eine Reihe wichtiger Erfindungen gemacht, die die Entwicklung des aufstrebenden Bürgertums voranbrachten. Einige Beispiele sind die mechanische Webmaschine, die Hochdruckdampfmaschine und das Fahrrad.



Noch mehr dieser technischen Neuerungen wurden auf den Wandzeitungen dargelegt.

Nicht nur in der Technik und in

der Industrie wurden zur Zeit Heines viele Erfindungen gemacht



und eingeführt. Auch hier ein paar wichtige Beispiele: die Briefmarke, die Evolutionstheorie, der elektrische Telegraph, die Fotografie, die Narkose und der Elektromotor.

Keiner kann sich heute die Welt ohne diese wichtigen Erfindungen vorstellen.

So dargestellt auf den abgebildeten Wandzeitungen.

Unsere Schule hat sich den Namen Heinrich Heine vor 66 Jahren, im Jahr 1949 durch eine geheime Wahl unter den Schülern gegeben. Der Dichter Heinrich Heine war in der Nachkriegszeit bei den Schülern besonders gut bekannt und seine Werke beliebt. Besonders die „Harzreise“ und „Deutschland ein Wintermärchen“ hatte es vielen Schülern in der Nachkriegszeit angetan.

Das Redaktionsteam der Schülerzeitung.

Till Eulenspiegel oder



wie eine Zeitung den Namen bekam

In der ehemaligen DDR wurde der Gedanke aus dem Magazin „Frischer Wind“ ein Satiremagazin Eulenspiegel aufzulegen, geboren. Dieses Magazin war besonders mit der Beilage „Funzel“ ein gern gekauftes Magazin. Versuchte es doch, Mangel und Probleme satirisch und humorvoll aufzuarbeiten. Noch heute kann man sich an dem Magazin erfreuen.

Hier ein Beispiel:

Eine Studie belegt, dass viele Windräder für Fledermäuse Todesfallen sind. Welchen Ausweg die Grünen wohl aus diesem Dilemma präsentieren wollen? Es deutet vieles auf eine Helmpflicht für Fledermäuse hin.

Guido Pauly



Der sagenhafte Till oder Tile Eulenspiegel war ein Schalk aus Norddeutschland. Sein Nachname, im niederdeutschen »Ulenpiegel« ist ein Wortspiel von »ulen« (fegen) und dem weidmännischen Begriff »Spiegel« (Hinterteil). Zwar ist nicht historisch belegt, wann genau

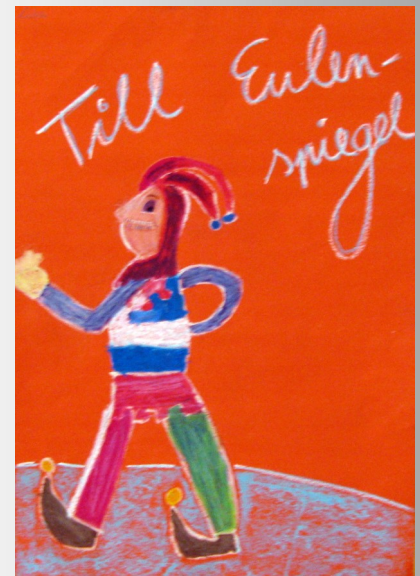
der lustige Gesell Schabernack trieb. Überliefert ist allerdings, dass er um 1300 in Kneitlingen bei Braunschweig geboren wurde und ca. 1350 in Mölln starb. Dort sollen auch seine sterblichen Überreste liegen.

Wie Till mit damaligen Fürsten und Geistlichen seine Scherze trieb und schelmisch durch die Städte zog, ist im berühmten Eulenspiegelbuch verewigt, das heute im gut sortierten Buchhandel immer noch erhältlich ist. Seit nunmehr 500 Jahren lachen Jung und Alt darüber, wie Eulenspiegel sich als Kind gleich dreimal taufen lassen muss, wie er zum Seiltänzer wird, einem Esel das Lesen beibringt und von Ort zu Ort zieht und sich dabei gerne als Handwerksgehilfe ausgibt, obwohl er vom Schneidern, Backen oder Zimmerhandwerk keine Ahnung hat.

Till Eulenspiegel taucht in der europäischen Literatur immer wieder auf: Es existieren Neubearbeitungen und Nachdichtungen von H. Sachs, J. Nestroy, G. Hauptmann, E. Kästner, C. Wolf und außerdem eine sinfonische Dichtung von R. Strauss. In vielen Kulturen existiert ein »Pendant« zum deutschen Till Eulenspiegel: in der Türkei beispielsweise Hodscha Nasreddin.

Im niedersächsischen Schöppenstedt gibt es sogar ein Till Eulenspiegel-Museum, in dem man noch mehr erfahren kann.

In der Schule wurde auch über die Streiche des Till gesprochen und die Schülerinnen und Schüler gaben dem Eulenspiegel ihr eigenes Bild.



Schulfasching 2015

Am 17.2.2015 feierten wir Fasching. Alle Kinder verkleideten sich. Nach einem fröhlichen Programm konnten alle Schüler verschiedene Stationen im Schulhaus und auf dem Pausenhof besuchen. Die Stationen waren auch diesmal wieder sehr kreativ und regten zum Mitgestalten an. Allgemein waren die Schüler der Meinung, dass es eine schöne Feier war.



Klasse 4b

Was fühlt man da– auf dem Sinnespfad?



Frau Bogner, Frau Pfeifer und Frau Seiler



Einige der besten Kostüme



Klasse 3b

Nun sind wir bereit für die Party!

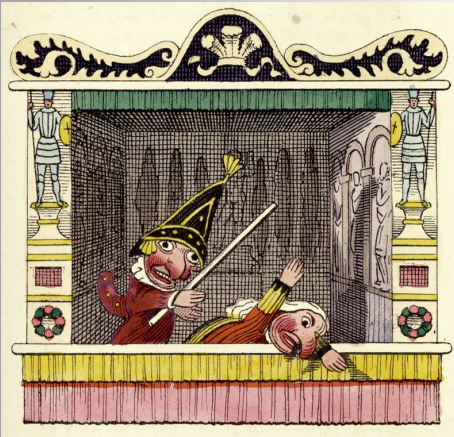


Klasse 1a



Maxi und Ronja

Kasper und Kollegen



Kaspertheater nach Hermann Graf Pückler– Muskau

Kasper (auch **Kasperl** oder **Kasperle**, bayr. Káschberl, schwäb. Kaschberle, schweiz. Chascherli) ist der komische Held des **Kaspertheaters**, eines meist mit Handpuppen gespielten Puppentheaters mit derb-naiver Handlung. Es wird angenommen, dass die Rolle des Kaspers unter anderem auf den Hanswurst des Wiener Volkstheaters zurückgeht. Die Puppenfigur Kasper ist im deutschen Sprachraum seit Ende des 18. Jahrhunderts bekannt. Kasper trägt üblicherweise eine lange (oft rote) Zipfelmütze, ein an den Harlekin erinnerndes Kleid mit großem, buntem Muster und hat eine Klatsche (auch Pritsche genannt) als symbolische Waffe. Aus diesem Schlagstock leitet sich der Begriff Slapstick für dieselbe Form der Komödie ab. Kasperls charakteristisch grinsendes Gesicht mit der auffälligen Nase (oft eine Hakennase) erinnert an Fastnachts-Masken und macht ihn auch verkleidet erkennbar.

Figuren des Kaspertheaters

Das heutige, durch die Hohnsteiner stark bestimmte Kaspertheater dient fast ausschließlich der Unterhaltung jüngerer Kinder. Zu seinem Standardpersonal gehören:

für das Gute: Kasper, Sepp(e)l Freund und oft Sinnbild für Ehrlichkeit, aber auch Einfalt), Gret(e)l (die Frau und Stimme der Vernunft), Großmutter, Fee

für Ordnung, Gerechtigkeit und Obrigkeit Prinzessin, Prinz, König, Wachtmeister

für das Böse: Hexe, Zauberer, Teufel, Räuber, Krokodil (als „Ersatzdrache“)

Von Ende der 1980er bis Anfang der 1990er Jahre verfassten Elisabeth und Wolfgang Herrnleben über 750 Gute-Nacht-Geschichten des Bamberger Kasperls für das Lokalradio. Seit 2000 veröffentlichen die Herrnlebens wieder Tonträger. Zunächst noch Wolfgang Herrnleben als Bamberger Kasperl, seit 2006 sein Sohn Florian Herrnleben. Als bisheriges Highlight dieser seit über 20 Jahren bestehenden Hörspielserie wird die aktuelle CD *Kindergeschichten mit dem Bamberger Kasperl – SPEZIAL* gesehen, die Florian Herrnleben als Kasperl zusammen mit vielen prominenten Kollegen wie Bastian Pastewka, Dirk Bach, Martin Schneider u.v.m. zu Gunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung produziert hat.



fe, die unsere Kinder mit ihrer Phantasie geschaffen haben?

Super, liebe Erstklässler!

Winterferienspaß in der Grundschule Uhlstädt

Bis zum letzten Tag warteten die Uhlstädter Ferienhortkinder auf den Winter, Frau Holle schüttelte scheinbar im Sparprogramm den Schnee für die Ferien. Dennoch wanderten wir auf leicht verschneiten Wegen am Montag im strahlenden Sonnenschein zum Tiergehege nach Rückersdorf. Und sieh da, es erwartete uns eine Herde Muffelwild, in der sogar kleine Bambis herumliefen. Von Scheu keine Spur! Wir konnten längere Zeit die Tiere beobachten und traten dann den Heimweg an. Das Programm für Dienstag hieß „Spuren im Schnee“. Bei herrlichem Winterwetter wanderten die Ferienkinder durch die zauberhaft aussehende Natur. Auf der Suche nach Spuren führte uns der Weg über die Saalleitenhütte weiter zur Hubertushütte und über das Bucheneck zurück zur Schule. Auf der dreistündigen Wanderung entdeckten die Kinder verschiedene Spuren der Waldbewohner. Besonders viel Spaß machte der Schneeballweitwurfwettbewerb. Die Exkursion auf die Heidecksburg Rudolstadt konnte wegen Zugausfall nicht stattfinden. Die Erzieherinnen organisierten spontan lustige Sportspiele in der Turnhalle und boten damit eine Alternative. Donnerstag waren Koordination und Kondition bei Staffelspielen gefragt. Groß und klein hatte dabei viel Freude und Spaß bei den diesjährigen Winterspielen. Zum Wochenausklang tauchten wir ein in die Wintermärchenwelt. Die Erzieherinnen



Besuch im Tiergehege

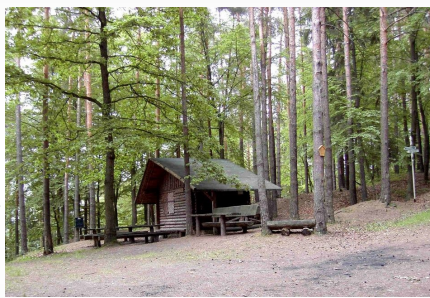
Die Wanderung auf den Spuren des Schwarzspechtes

An der Saalleitenhütte

Auch die Redakteure fanden



die Winterferien geil, und be-

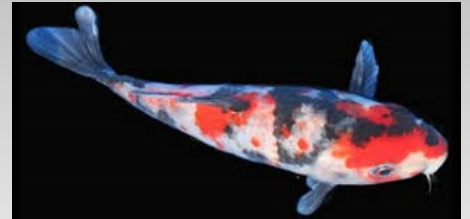


richteten über ihre Erlebnisse.

Jonny Mak berichtete:

Am Montag, dem 2. 2. 2015, war ich im Meeresaquarium Zella-Mehlis. Dort habe ich sehr viele verschiedene Tiere gesehen, zum Beispiel Haie, Schildkröten und Kugelfische. Sogar Krokodile gab es. Aber die konnte man nicht streicheln. Am Ende des Rundganges erlebte ich eine tolle Überraschung: Ich sah ein großes, flaches Becken mit Kois die man streicheln durfte. Es sind schwarz-weiße Goldfische und sehr zahm.

Sie fühlten sich ziemlich glatt und kühl an. Das war ein wunderschöner Ausflug.



Neues für Schulanfänger

Kennenlerntag

Nun dauert es gar nicht mehr so lange, dass für Dich ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Du wirst ein Schulkind. Doch vorher möchten wir Dich zum Kennenlerntag in unsere Grundschule einladen. Wir erwarten Dich am Donnerstag, dem 16.04.2015, 14:00 Uhr. Du lernst an diesem Nachmittag Deine zukünftigen Mitschüler und die Lehrer kennen. Bitte bringe Schere, Leim und Buntstifte mit, damit wir uns gemeinsam beschäftigen können. Lass Dich überraschen! Bis gegen 15:30 Uhr können sich Deine Begleiter bei uns in der Schule umschauchen. Es gibt auch Kaffee und Kuchen. Liebe Schulanfänger, wir laden Euch und Eure Erzieherinnen herzlich zum Projekttag am 11. Juni 2015, von 07:45 Uhr bis 11.15 Uhr in unsere Schule ein. Bringt bitte eure Federmappe und Sportsachen mit.

Neues vom

Holzflori

Bereits in einer der vorangegangenen Schülerzeitungen (Nr.18) haben wir über den Schöpfer unserer Schwarzspecht Skulptur, Florian Lindner berichtet. Unser Redakteur Fritz Hergeth berichtet heute über Neuigkeiten, die jeder Leser noch wissen sollte.

Seit März 2011 ist Florian Lindner mit seiner Holzkunst Tätigkeit selbstständig.

Er geht seinen Weg allein und bringt sich die handwerklichen Kniffe selbst bei. Dabei lernt er natürlich auf seinen Wettbewerben in der ganzen Welt. Er reist meist 2 Tage vor dem Wettbewerb an, damit er genug Zeit zum Schärfen und einrichten seiner 15 Spezialsägen hat.

Die Arbeit mit Säge und Baumstamm ist körperlich schwer. Die Stämme sind meist drei Meter und mehr groß. Sie wiegen oft mehr als eine Tonne. Groß und Filigran kommt bei den Besuchern am besten an. 2014 holte sich Florian die Weltmeisterschaft in Sachsen mit einer Monsterfigur. Zur Zeit ist Florian Lindner mit den Vorbereitung für seine nächste

Amerikareise beschäftigt. In wenigen Wochen findet in der Nähe Pittsburgh das weltgrößte Schnitzertreffen statt. Dort will der junge Mann sein Können als deutscher Meister erneut unter Beweis stellen.

Florian Lindner ist dreimaliger deutscher Meister in der Ketten-sägekunst (2010, 2011 und 2014). 2010 holte er den Weltrekord in



Schnellschnitzen

Florian Lindner beim Figurendarstellen (Foto privat)

Lindners Hobby sind alte Obstbaumsorten, die er gern bearbeitet und deren Früchte in seiner eigenen Destille gebrannt werden. Das dritte Destillenfest veranstaltet Holzflori & Friends am 09. August 2015 in Großgörlitz mit internationaler Beteiligung. Unter anderem werden Künstler aus Norwegen, England, Österreich, Ecuador Russland und Deutschland er-

wartet. (Konspektiert aus dem Allgemeinen Anzeiger Saalfeld / Rudolstadt)



Großplastiken zu verschiedensten Anlässen in Orten unseres Kreises
Von Florian Lindner

Schnuppertage in der Regelschule Neusitz und im Gymnasium Fridericianum

Ich (Jonas, 4a) war am 25.02.2015 in Neusitz in der Regelschule zum Schnuppern. Zuerst hat uns Frau Luge alles gezeigt, was zur Regelschule gehört. Danach erläuterte sie MNT (Mensch Natur Technik), ein neues Unterrichtsfach, das wir ausprobieren durften. Wir waren begeistert davon, weil es eine Flamme und eine tolle Explosion gab. Nach MNT nutzten wir im Computerraum ein Grafikprogramm, um aus Punkten und Strichen ein schönes Bild zu gestalten. Mein Bild zeigte ein Haus mit Schornstein und Sonne. Mir hat in Neusitz am besten der MNT-Unterricht bei dem lustigen Lehrer gefallen.

Regelschule Neusitz



Was ein Gymnasium wie das Fridericianum nach einer 350-jährigen Tradition in der Schülerstadt zu bieten hat, erfuhren die Besucher zum Tag der offenen Tür am vergangenen Samstag. Die Bildungseinrichtung lud unter dem Motto "Entdecke deine Schule" ein, und so durchstreiften Eltern, Schüler, Vertreter der Öffentlichkeit sowie Gäste die Räumlichkeiten.



Alexander Göllnitz kam mit Mutter Dagmar und Schwester Mareike zum Tag der offenen Tür ins Gymnasium nach Rudolstadt. Bestückt mit einem Laufzettel, standen den künftigen Fünftklässlern zahlreiche Angebote zur Verfügung, die sie an den einzelnen Stationen per Schulrallye anliefen. Wie Karla Storch, Lehrerin für Biologie und Chemie, berichtet, sind die Schulsanitäter nicht nur in der Ersten Hilfe ausgebildet, sondern setzen ihr Können auch in der Schule und bei Veranstaltungen ein. Für den Tag der offenen Tür hatten sich Lukas Bergmann und Lukas Tänzer, beides ehemalige Schüler unserer Schule, Zeit genommen.

Sie sind inzwischen Schüler der neunten Klasse und hielten schon selbst eine Unterrichtsstunde. Über ihre Seminarfacharbeit stellten sich Karin Steinhäuser und Laura Karwehl den Besuchern mit einem Colloquium vor. Alle Plätze waren besetzt, als sie zum Thema "Delfintherapie" referierten. Über 18 Monate begleiteten sie ab 2012 die behinderte Lydia B. Nach den Therapien in Spanien und der Türkei stellten sie fest, dass diese sich positiv auf Sprache und Motorik der Patientin auswirkten. Mit ihrer Thematik nehmen sie am kommenden Mittwoch beim Ausscheid "Jugend forscht" teil.

Dagmar Göllnitz aus Uhlstädt-Kirchhasel nutzte mit ihren Kindern Mareike und Alexander den

Tag der offenen Tür, denn Alexander wird hier ab Herbst die Schulbank drücken. Ihm gefallen die großen, hellen Räume. Erste Kontakte sammelte er bei Karla Storch, wo er sich für den Aufbau des menschlichen Auges interessierte. Vielleicht schlage er mal eine Berufsausbildung zum Apotheker ein, lässt der junge Sportsmann wissen, der in seiner Freizeit im heimatlichen Fußballverein kickt. Zur Entscheidung für das Fridericianum trug auch seine Mutter bei, die hier bereits ihr Abi absolvierte.

In dieser Woche sind 94 Kinder zum Schnuppertag im Gymnasium angemeldet. Für Schulleiter Roland Arendholz wird es angesichts der erkrankten Lehrer eine organisatorische Herausforderung, über die er sich dennoch freut.

Auch deshalb, weil er damit seine Prognose vom Vorjahr bestätigte: Das Gymnasium wird sich perspektivisch bei einer Schülerzahl von um 700 Schülern einpegeln. "Ob wir alles richtig gemacht haben, wissen wir am 7. März, dann kennen wir die Zahl der Schüler, die wir aufgenommen haben", sagt Roland Arendholz.

Er ist bereits das siebente Jahr hier im Gymnasium tätig.

Norbert Kleinteich / 23.02.15 / OTZ (gekürzt)



Gymnasium Fridericianum

Wettkampf um den Lesekönig in der Heinrich-Heine-Schule

Die Bedeutung des Lesens als Basiskompetenz und Grundlage für ein erfolgreiches Leben in unserer Informationsgesellschaft ist unbestritten. Bücher erklären Kindern die Welt, ermöglichen Orientierungen und verleihen der Phantasie Flügel. Ob ein Kind Leser wird oder nicht entscheidet sich lange vor dem Erwerb der eigenen Lesefähigkeit. Grundlagen für die spätere Sprachkompetenz und Lesefähigkeit müssen lange vor der Einschulung im Elternhaus geschaffen werden. Bekanntlich wird aber in über 25% aller Familien mit Kindern unter 10 Jahren nicht vorgelesen. 22% der Kinder zeigen heute Sprachentwicklungsstörungen bei der Einschulung. Der Kindergarten als Institution der vorschulischen Leseförderung wird deshalb immer wichtiger. In der Grundschule wird im Besonderen Wert auf die umfassende Vermittlung der Lesekompetenz gelegt. Deshalb erfolgen im Frühjahr eines jeden Jahres die Wettkämpfe um die Erreichung des Klassenlesekönigs in den einzelnen Klassenzügen. Die besten Leser in den einzelnen Klassen treten dann im Schullesewettbewerb an und ermitteln vor einer Jury aus Lehrer, Eltern, Bibliothekar und Förderverein den Lesekönig an einem geübten Lieblingstext und einem unbekannten vorgegebenen Text. Der Lesekönig der dritten Klasse vertritt gleichzeitig die Schule am außerschulischen

Wettbewerb.

Am 29.04. 2015 waren in unserer Schule die Wettkämpfe um den Lesekönig in allen Klassen. Dabei stellte die Jury fest, dass alle zum Wettkampf angetretenen Schülerinnen und Schüler sehr gute Lesekompetenz zeigten. So fiel es allen Jurymitgliedern recht schwer, die Sieger in den einzelnen Klasse zu ermitteln. Am 04.05. 2015 fand dann vor der versammelten Schülerschaft die Auszeichnung der am Wettkampf Lesekönig beteiligten Schüler statt. Mit großen Beifall wurden die am Wettkampf Beteiligten von ihren Klassenkameraden gefeiert. Als Schulsieger und Vertreter unserer Schule in Rudolstadt wurde die Schülerin Karoline Ramons ausgezeichnet. Alle wünschen ihr für den Wettkampf persönlich alles Gute und einen großen Erfolg für unsere Schule.



Die Jury bei ihren Entscheidungen



Lesekönig und Leselöwe



Teilnehmer der ersten Klassen
Liane(2), Annelie (1), Simon(3)
Jeanine (3), Nina und Nele



Teilnehmer der zweiten Klassen
Tobias(1), Florentine, Danica, Ferdinand(3), Vincent und Bonny (2)



Teilnehmer der dritten Klassen
Mika(2), Pascal, Lea(3), Karoline (1), Oskar(2) und Lena



Teilnehmer der vierten Klassen:
Laura, Lara, Kyana, Maxi, Lisann,
und Lisa

Die Schülerzeitung der
Staatlichen Ganztagsschule
„Heinrich Heine“ Uhlstädt

Herausgeber:

Ganztagsschule „Heinrich Heine“ 07407 Uhlstädt-Kirchhasel

Jenaische Straße 46

07407 Uhlstädt

T: 036742 62372

F: 036742 62372

E-Mail:

GSuhlstaedt@t-online.de

Web: WWW.GSUhlstaedt.de

Redaktion:

AG Schülerzeitung

Fotos:

Antemann, Joachim

Gröschner, Petra

Mandy Büchel

Redakteure der Schülerzeitung

Druck:

Typodruck Rudolstadt

Auflage:

20 Exemplare

Erscheinungsfrequenz:

halbjährig

Vertrieb:

1,80 Euro —Grundschule Uhlstädt und Förderverein der Grundschule

Titelbild:

Bleistiftzeichnung

Joachim Antemann

Hurra, bald sind wir Schulkinder!

Am 16. April 2015 trafen sich unsere zukünftigen Schulanfänger in der Uhlstädter Grundschule, um ihre Klassenlehrerinnen und Mitschüler kennen zu lernen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Schulleiterin Frau Weidner wurden die Kleinen und ihre Eltern bzw. Erzieherinnen mit einem Programm überrascht. Die jetzige Klasse 1b zeigte unter der Leitung von Frau Heumann etwas davon, was sie schon in der Schule gelernt hat. Danach präsentierte Frau Bogners AG „Tanzen“ einen flotten Line Dance. Aufgeregt kamen dann die Kindergartenkinder einzeln nach vorn zu ihren Klassenlehrerinnen, Frau Wolf und Frau Benkenstein. In ihren zukünftigen Klassenräumen stellten sich alle mit ihrem Namen vor, hörten eine Geschichte und lernten das Lied „Käfer, du gefällt mir sehr“. Schließlich durften sie noch zeigen, wie gut sie schon ausschneiden, malen und kleben können. Voller Stolz sangen zum Schluss alle Kinder gemeinsam das Käferlied für die Eltern vor. Für die Gäste gab es im Speiseraum Kaffee und Kuchen, den die AG „Kochen und Backen“ unter der Leitung von Frau

Partschefeld vorbereitet hatte. Die Kinder freuen sich schon darauf, wenn sie am 11. Juni zum Schnuppertag wieder ihre Schule besuchen werden.



Petra Gröschner

Fotos: Joachim Antemann